

Inflation

Die letzten zehn Jahre waren von niedrigen Inflationsraten geprägt, doch damit hat es jetzt ein Ende, meint Henk Luijten, Financial Editor bei ING Investment Management. Die Inflationsrate steige nicht nur in der Eurozone, sondern in der ganzen Welt. Vor diesem Hintergrund müsse die Inflationsbekämpfung Priorität haben. „Mittlerweile hat die Inflation in der Eurozone ihren höchsten Stand seit 1992 erreicht. In den USA liegt die jährliche Teuerungsrate inzwischen bei 4 Prozent. In China stieg die Inflationsrate im März sogar auf 8,3 Prozent.“

Die Kontrolle der Inflationsentwicklung ist seit den 1980er Jahren eines der vorrangigsten Ziele der Notenbanken. Durch eine straffe Geldpolitik (relativ hohe offizielle Diskontsätze) gelang es den Zentralbanken, die eskalierende Lohn-Preis-Spirale auszuhebeln. Die hohen Preissteigerungen von jährlich mindestens zehn Prozent konnten so zurückgedrängt werden. Dadurch fielen wiederum die Langfristzinsen, was mit positiven Folgen für die Entwicklung der Unternehmenserträge verbunden war. Investitionstätigkeit und Beschäftigungssituation erholten sich sukzessive.

Das ist der Hintergrund einer der bisher längsten Phasen anhaltender wirtschaftlicher Prosperität – weltweit. Seit den 1990er Jahren spielen die Schwellenländer eine zunehmend wichtige Rolle in diesem Prozess. Billige Importe aus China und anderen aufstrebenden Industrieländern haben dazu beigetragen, die Inflation im Westen zu bremsen. Nur so konnte die US-Zentralbank Federal Reserve ihren offiziellen Diskontsatz niedrig halten.

Die niedrigen Leitzinsen hatten allerdings auch unerwünschte Nebenwirkungen. Einerseits führten sie in den USA zu strukturellem Überkonsum, wie sich am überhitzten Wohnimmobilienmarkt zeigte. Dort findet inzwischen eine schmerzhaft Korrektur statt.

Andererseits konnten China und andere Schwellenländer aufgrund des amerikanischen Überkonsums ihr massives Exportvolumen aufrechterhalten. Hohes Wirtschaftswachstum in Ländern wie China führte dann zu einer explosionsartig gestiegenen Nachfrage nach Rohstoffen, Mineralien und landwirtschaftlichen Produkten. Zusammen mit Knappheit auf der Angebotsseite drückte dieser Faktor die Preise für solche Güter steil nach oben. Und plötzlich ist die Inflation wieder da!

Quelle: ING IM Mai 2008

db x-trackers: Zwei Weltneuheiten

- ▶ Short Renten ETF
- ▶ gegen Währungsrisiken gesicherter Emerging Markets Renten ETF



Mit einem Short Renten ETF auf den Short IBOXX _ Sovereigns Eurozone Total Return Index® und einen währungsgesicherten Emerging Markets Renten ETF auf den Deutsche Bank Emerging Markets Liquid Euro

robond Euro Index® stellt die Deutsche Bank Tochter db x-trackers ihr Innovationspotenzial unter Beweis. Der db x-trackers Short IBOXX _ Sovereigns Eurozone Total Return Index ETF bietet Investoren die Möglichkeit, ein Short-Exposure zu Staatsanleihen der Eurozone aufzubauen. Der emittierte ETF ist vor allem für Investoren interessant, die von steigenden Rentenrenditen aufgrund des anhaltenden Inflationsdrucks ausgehen. Der db x-trackers Emer-

ging Markets Liquid Eurobond Index ETF gibt Anlegern die Möglichkeit, in Staatsanleihen und Quasi-Staatsanleihen aus 14 Emerging Market Ländern zu investieren. Des Weiteren berücksichtigt der Index bei der Zusammenstellung makroökonomische Faktoren, die sich in der Vergangenheit bewährt haben und ist gegen ein Euro Währungsrisiko gesichert.

Derzeit erzielt der Emerging Markets Liquid Eurobond Index eine Rendite von 6,09% bei einer Duration von 5,55 Jahren.

Short IBOXX _ Sovereigns Eurozone Total Return Index®

WKN DBX0AW
Kosten: 0,15% p.a.

Deutsche Bank Emerging Markets Liquid Eurobond Euro Index®

WKN DBX0AV
Kosten: 0,55% p.a.



Lateinamerika bietet nach wie vor einen attraktiven Hintergrund für Geldanlagen. Die Bewertungen waren schon vor der jüngsten Korrektur relativ günstig, jetzt sind sie es umso mehr. Das vorwärts gerichtete Kurs-Gewinn-Verhältnis ging in der Region auf zehn bis elf zurück, was selbst bei enttäuschenden Gewinnen einige Unterstützung bieten sollte. Das Binnenwachstum gewinnt immer mehr an Bedeutung, ein Erstarren der lateinamerikanischen Mittelschicht ist besonders in Brasilien und Mexiko sichtbar. Brasiliens makroökonomische Bemühungen führten sogar zu einer Aufwertung des Ratings für langfristige Auslandsschulden, denen die Agentur Standard & Poor's nun Investmentqualität („investment grade“) bescheinigt.

Alles in allem bietet Lateinamerika Investoren attraktive Anlagemöglichkeiten, weil die Region weiterhin vom starken Roh-

BLACKROCK-Expertise: LATEINAMERIKA 2008

Steigende Mittelschicht in Lateinamerika fördert Binnenwachstum

stoffzyklus profitiert. Immer wichtiger wird aber auch das Binnenwachstum. Mit einem Anteil von etwa 75 Prozent ist Brasiliens Binnenmarkt der Schwerpunkt des BlackRock BGF Latin American Fund. Das Land nimmt eine Führungsrolle in Lateinamerika ein – Grund hierfür ist vor allem das wachsende Bruttoinlandsprodukt. Viele Aktien wurden in den letzten Monaten übermäßig abgestraft. Wenn sich der Markt mittelfristig wieder Fundamentaldaten zuwendet, dürften sie jedoch überdurchschnittliche Erträge liefern. Am stärksten übergewichtet hat der Fonds unter anderem den Bausektor, Konsumwerte, Gesundheits- und Softwaretitel. Die größten Untergewichtungen bestehen bei Öl- und Materialwerten. Der Fonds investiert auch in Mexiko und Chile, doch dort wurden zuletzt Positionen abgebaut, weil Binnenwirtschaft und Bewertung in beiden Ländern weniger attraktiv erscheinen als in anderen Märkten der Region. Peru wurde dagegen erstmals aufgrund seiner starken wirtschaftlichen Aktivität und attraktiver Bewertungsniveaus in das Portfolio aufgenommen.

Quelle: BlackRock Mai 2008